

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1931

19.1.1931 (No. 15)

Karlsruher Zeitung

Badischer Staatsanzeiger

Expedition:
Karls-Friedrich-
Straße Nr. 14
Fernsprecher
Nr. 953
und 954
Postfachkonto
Karlsruhe
Nr. 3515

Verantwortlich
für den
redaktionellen
Teil
und den
Staatsanzeiger:
Chefredakteur
G. v. E. n. b.
Karlsruhe

Bezugspreis: Monatlich 3,25 RM. einsch. Postgebühren. — Einzelnummer 10 Pf.; Samstag 15 Pf. — Anzeigengebühr: 14 Pf. für 1 mm Höhe und ein Seitenfeld Breite. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifreduzierter Rabatt, der als Kassenzahlung gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Amtliche Anzeigen sind direkt an die Geschäftsstelle der Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger, Karls-Friedrich-Straße 14, zu senden und werden in Bereinigung mit dem Ministerium des Innern berechnet. Bei Klageerhebung, zwangsweiser Betretung und Anwaltsverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von bösser Gewalt, Streik, Sperre, Ausperrung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betrieb oder in denen unserer Lieferanten, hat der Interessent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. — Für telefonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen. Abbestellung der Zeitung kann nur je bis 25. auf Monatsschluss erfolgen. — Beilagen zur Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger: Zentralhandelsregister für Baden, Badischer Zentralanzeiger für Beamte, Wissenschaft und Bildung, Badische Kultur und Geschichte, Badische Wohlfahrtsblätter, Amtliche Berichte über die Verhandlungen des Badischen Landtags.

Letzte Nachrichten

Eröffnung der 62. Reichstagsung

Übermorgen Behandlung der deutschen Beschwerden

Wien, 19. Jan. (Tel.) Die 62. Tagung des Reichstages wurde heute vormittag 10.30 Uhr unter dem Vorsitz des britischen Außenministers Henderson mit einer nichtöffentlichen Sitzung eröffnet.

Ernannt wurden ein Vertreter Englands, Lovelock, zum Direktor der Finanzabteilung, ein Vertreter Italiens, Stoppani, zum Direktor der Wirtschaftsabteilung, und ein Vertreter Frankreichs, Haas, zum Direktor der Verkehrsabteilung. Der deutsche Vertreter im Rat, Dr. Curtius, gab seinem Vorgesetzten darüber Ausdruck, daß solche wichtige Postenbesetzungen jetzt noch vorgenommen würden, obwohl eine Reform der Leitung des Sekretariats im Gange sei. Er glaube, daß in diesen Besetzungen eine Beeinträchtigung der Interessen der kleinen Mächte liege, denen man doch eine stärkere Vertretung im Sekretariat zugebilligt habe. Der Vorbehalt des deutschen Reichsvertreters wurde vom Rat zur Kenntnis genommen.

Sobann besaßte man sich mit dem Programm der nächsten Tagung. Am Dienstag findet die Berichterstattung über die Einberufung der Abrüstungskonferenz statt. Am Mittwoch wird der Rat die großen Beschwerden der deutschen Regierung und des Deutschen Volksbundes über die Vorgänge bei den polnischen Wahlen in Ostoberschlesien behandeln.

Unmittelbar im Anschluß an die nichtöffentliche Sitzung eröffnete der britische Außenminister Henderson die öffentliche Sitzung des Rates, die unter großem Andrang des Publikums und der Presse begann. Zunächst wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden beschlossen, an den neu gewählten Präsidenten des Internationalen Gerichtshofes, A. d. A. S. S. S., ein Glückwunschtelegramm zu senden. Sodann trat der Rat in die Erledigung seiner Tagesordnung ein, die zunächst keine wichtigen Punkte aufweist.

Briands Besprechungen in Genf

Wien, 19. Jan. (Priv.-Tel.) Gestern fand außer einer Unterredung zwischen Briand und Dr. Curtius noch eine Reihe weiterer politischer Besprechungen statt. Briand empfing nicht weniger als fünf Außenminister, nämlich Benesch (Tschechien), Brocoppe (Finnland), Bezogov von Alba (Spanien), Gynmans (Belgien) und Dr. Curtius. Von französischer Seite wird zu diesen Besprechungen mitgeteilt, daß Briand den Verlauf der Europakonferenz und die Erledigung der auf der Reichstagsung zur Verhandlung kommenden politischen großen Fragen optimistisch beurteilt.

Der Berichterstatter für die Oberschlesienfrage, Yoshitawa (Japan), hat außer mit Dr. Curtius noch mit dem polnischen Außenminister Galecki das Verfahren für die Durchführung der großen deutschen Beschwerde besprochen. Der spanische Delegierte in Paris, Quinones de Leon, der am Dienstag den Bericht über die Einberufung der Abrüstungskonferenz erstatten wird, hat mit den verschiedenen Staaten zum Zweck der nochmaligen Überprüfung dieses Berichtes Besprechungen gehabt. Ohne diese Änderungen dürfte die Zustimmung des deutschen Reichstages zu diesem Bericht auf keinen Fall zu erreichen sein.

Der Kommunistaufstand in China

Wien, London, 19. Jan. (Tel.) Einer Times-Meldung aus Schanghai zufolge besagen amtliche Berichte über den Feldzug gegen die Kommunisten in Südsiangsi, es seien erbitterte Kämpfe im Gange. Die Regierungstruppen hätten den Bezirk umstellt, und ein baldiger Erfolg sei zu erwarten. Wie „Times“ weiter berichtet, enthalten dagegen die chinesischen Blätter Nachrichten, die vermuten lassen, daß die Lage nicht befriedigend ist. Ganze Divisionen und Brigaden sollen sich den Kommunisten ergeben haben. Gerüchte wollen wissen, daß Tausende von wohlhabenden Leuten niedergemetzelt worden seien. Bei der Bekämpfung der Kommunisten bestesse eine Hauptschwierigkeit darin, daß die Kommunisten sich beim Herannahen der Regierungstruppen in friedliche Bauern verwandelten und nach dem Abzug der Truppen an denen Mache übten, die dem Militär geholfen hätten. In einigen Bezirken würden die Kommunisten von Studenten mit ausländischer Bildung geführt. Die Kommunisten hätten auch eine Lehranstalt eingerichtet, in der ihre Anhänger für die Zwecke der Propaganda ausgebildet würden. Pamphlete, die auf einer Seite die Bilder von Lenin und Marx trügen, seien in der ganzen Provinz im Umlauf.

Verständigung Rankings mit der Mandchurien

Wien, London, 19. Jan. (Tel.) „Times“ meldet aus Mukden, daß der Gouverneur der Mandchurien, General Tschang-schuan, im Flugzeug aus Tientsin nach Mukden zurückgekehrt sei. Während seiner mehr als zweimonatigen Reise habe er in Ranking eine reiblose Verständigung mit der Regierung erzielt und in Tientsin Vorbereitungen für die Ueberbringung der Truppen Fengshijiangs und Jentschijiangs getroffen.

Deutsch-tschechoslowakische Grenzfragen

Deutsch-tschechoslowakische Grenzfragen. Zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei wird über eine Regelung der Grenzfragen an den Grenzwasserläufen und um Vorschläge über den Austausch von Enklaven verhandelt. Material über die allgemeine Grenzregelung ist den beteiligten Ländern, in erster Linie Preußen und Sachsen, zugeleitet worden. Zur Zeit sind die Vermessungs- und sonstigen Vorarbeiten noch im Gange.

Die Reichsgründungsfeier in der Landeshauptstadt

Die gestrige 60jährige Wiederkehr des Tages der Reichsgründung in Versailles wurde in der badischen Landeshauptstadt durch einen feierlichen Akt im großen Festhallsaal, zu dem Staatsregierung und Stadt geladen hatten, würdig begangen. Die öffentlichen Gebäude trugen Flaggenhonneur, das Bismarckdenkmal vor der Festhalle schmückten zwei große Lorbeerkränze, welche die Staatsregierung und die Stadt dort hatten niederlegen lassen.

Saal und Galerie der Festhalle waren voll besetzt und alle Kreise der Bevölkerung vertreten. Es mochten an die 3000 Personen gewesen sein. Auf den vordersten Plätzen bemerkte man den Staatspräsidenten Wittenmann, die Minister Dr. Remmele und Dr. Schmitt, sowie die Spitzen der Reichs-, Staats- und Kirchenbehörden, den Oberbürgermeister Dr. Finter und andere prominente Persönlichkeiten. Nach dem Meisterfingervorspiel, vorgetragen vom Landestheaterorchester unter Josef Krips, betrat der Literaturhistoriker unserer Technischen Hochschule, Prof. Karl Holl, das Rednerpult, um in einer (untenstehend ausführlich wiedergegebenen) einstündigen Festrede des Tages zu gedenken. Sie führte aus der Zeit des Goethe-Deutschens zu der des Bismarck-Deutschens und schließlich zu den Problemen des Staats- und Reichsgedankens der heutigen Zeit, überall fesselnde historische und kulturgeschichtliche und Mühsal über die Wirtschaftsentwicklung gebend. Prof. Holl schloß seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland, worauf sich die ganze Versammlung erhob und das Deutschlandlied anstimmte.

Dann trat das Landestheaterorchester die erste Symphonie Beethovens, das Jugendwerk des größten deutschen Tonbilders, vor, dessen Entstehung ja in die Zeit fällt, die dem langjamem Werden des Gedankens an die Wiedererrichtung des Reichs vorausging.

Die Festrede von Professor Holl

Prof. Holl knüpfte in seiner Festrede an die stolzen Klänge des Meisterfingervorspiels an, die ein echter deutscher Künstler gefordert habe aus der Sehnsucht seines Herzens zur Verklärung seines Volkstums, und führte dann weiter u. a. aus: Heute sind zwei Menschenalter vergangen, seit im Spiegelhause von Versailles 1871 jenes Sehnen nach der Wiedergeburt des deutschen Reiches Erfüllung gefunden hat. Aber ebenfalls vollen zwei Menschenalter seelischen, geistigen und körperlichen Ringens hatte es bedurft, bis das Wunschziel aller Schichten des Volkes die dynastischen Widerstände besiegt hatte. 1806 war das alte heilige römische Reich deutscher Nation ruhmlos zu Ende gegangen. Aber sofort erblühte aus seinem Grabe die Sehnsuchtsblume nach seiner Neugründung. Die Unterjochung des alten Kaiserreiches, das sich praktisch längst in absolutistische Fürstentümer aufgelöst hatte, ist die Geburtszeit des deutschen Nationalbewußtseins. Kaum hatten Kaiser und Fürsten den letzten Schritt zur Auflösung des Reiches getan, da trat der Staatsmann hervor, dessen glühendstes Streben der Neuerichtung des Reiches galt.

Freiherr vom Stein

Freiherr vom Stein, dessen Todestag in diesem Jahre sich zum hundertsten Male jährt. Einheit, Recht und Freiheit des Volkes sollten die Grundlagen des Neubaus sein. Es ist die Tragik deutschen Schicksals, daß dieser revolutionär-konserverative Neugründer einer stiftlich fundierten eigensinnigen Reichsform scheitern mußte an den alten Kräften absolutistischen Fürstentums und bürokratischen Beamtentums wie an den neuen Kräften wirtschaftlich-industrieller Entwicklung und weltlicher Demokratie. Freiherr vom Stein, „des Reiches Grundstein“, der Deutschen „Geistes“, starb, innerlich und äußerlich vereinsamt, 1831. Nicht gering an Zahl wie vor allem an Bedeutung war die Reihe seiner Mitkämpfer und Gefinnungsgenossen gewesen, wie sie uns in den Namen Arndt, Fichte, Görres, Jahn, Luden u. a. verkörpert erscheinen. Aber nachdem der Kampf um die äußere Freiheit durch die Niederwerfung Napoleons beendet war, verzagten sich die absolutistischen Regierungen dem Volksehnen nach innerer Freiheit. Die rauhe Winternacht der Restauration erlödete die hoffnungsvollen Keime, die auf den blutgetränkten Schlachtfeldern erblüht waren. Als 1830 die Juliustürme aus Frankreich die Eisbede, die auf dem Grabe öffentlichen Lebens in Deutschland lastete, zu zerbrechen drohte, da war die Antwort von oben nur verstärkter Druck. Und dennoch bedeutete die Julirevolution eine Zeitwende. Die dreißiger Jahre sind entscheidend für

Die Umformung des deutschen Menschen vom Goethe-Deutschen zum Bismarck-Deutschen

Die Todesglocken für Hegel und Goethe läuteten auch die große deutsche Kulturblüte, die wir literarisch als Klassik und Romantik, philosophisch als deutschen Idealismus fassen, zu Grabe. Der Historiker Gebvinnus rüht sich zu seiner großen Literaturgeschichte; in deren Einleitung er formuliert, die Zeit des Dichtens und Denkens sei vorbei, die Zeit des Handelns gekommen. Das Maschinenzeitalter setzt sich durch und findet in Dichtung und Philosophie seine realistische Entsprechung. Wenn in den ersten Jahrzehnten des Jahrhunderts die Reichseinheitschwärme aus dem Geiste des idealistisch-sittlichen Humanitätszeitalters heraus dachten und schrieben, so erlebten

jetzt die Kämpfer für die Reichseinheit aus den Reihen der Vertreter der neuauflühenden Wirtschaft und Industrie. Grundverschieden sind die Motive eines Freiherrn vom Stein und eines

Friedrich List

den wir nun als Hauptförderer der Reichseinheit nennen müssen. Friedrich List ist nicht vom volkswirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Erwägungen geleitet, sondern von volkswirtschaftlichen. Handel und Industrie brauchen zu ihrer freien Entwicklung das neue Instrument der Dampfbahnen und die Niederbrechung der inneren Zollschranken bei gleichzeitiger Errichtung einer einheitlichen Zollschutzzgrenze nach außen. Wenn wir bedenken, daß allein in Preußen 67 verschiedene Zolltarife mit annähernd 3000 Positionen in Kraft waren, so können wir ermessen, was es bedeutete, wenn in der Neujahrsnacht 1833/34 die meisten der deutschen Zollschranken fielen und damit der deutsche Zollverein seine Geburtsstunde erlebte. Im Verein mit den Eisenbahnen, die nun allenthalben anzulegen begonnen wurde und die alle Entfernungen in Wirtschaft dynastischer Landesgrenzen verkürzten, hat die Zollvereinheit am meisten zur praktischen Durchführung der Reichseinheit beigetragen. So gefeilt sich in Friedrich List zu dem Freiherrn vom Stein der zweite Baumeister des deutschen Reiches.

Geistig und wirtschaftlich war nun die neue Reichsgründung vorbereitet. Von wem sollte sie ausgehen und getragen sein, vom Volkswillen oder vom Fürstenvillen? Diese entscheidende Frage wurde 1848 zwei Jahre nach List's Freitode berührt, einer Lösung zuzuführen. Nachdem in Österreich Metternich, der stärkste Pfeiler der Reaktion, zur Abdankung gezwungen worden war, erklärte anlässlich des Berliner Aufstuhrs auch der preussische König Friedrich Wilhelm unter

den schwarzrotgoldenen Farben

„des Deutschen Reiches glorwürdigem Banner“, daß er nicht wolle „als deutsche Freiheit und Einheit“. Und nun geschah es, daß beherzte Männer ohne Autorisierung durch die Regierungen in Heidelberg zusammentraten und neben den überall geforderten Volksrechten auch das Verlangen nach Deutschlands Einigung in dem Entwurf einer Reichsverfassung niederlegten, der dem nach Frankfurt von ihnen einberufenen Vorparlament aus gegenwärtigen und früheren Mitgliedern der verschiedenen Landtage zur Beratung vorgelegt wurde. Aus diesem Vorparlament ging

die denkwürdige Frankfurter Nationalversammlung

hervor, die am 18. Mai 1848 in der Paulskirche feierlich eröffnet wurde. Selten hat ein Parlament eine solche Fülle von Intelligenz bereinigt. Es war die große Stunde des deutschen Bürgertums. Sie verstrich ungenutzt. Alles Wissen und aller Geist konnten den Mangel an politischem Verständnis und politischer Entschlußkraft nicht ersetzen. Gegenüber der erfahrenen politischen Führung und Taktik der Fürsten und der unvereinbaren Rivalität von Österreich und Preußen mußte das Professorenparlament veragen. Die Erstarrung der Fürstenmacht nach leichtem Niederschlag der einzelnen, namentlich der badischen, Revolutionen, der Kampf um Großdeutschland unter Führung von Österreich oder Kleindeutschland unter der Führung Preußens zerbrachen den Willen der Nationalversammlung. Am 28. März 1849 beschloß sie mit geringer Mehrheit Friedrich Wilhelms IV. die erbliche Kaiserkrone der Deutschen anzubieten. Der König, der voll Bewußtsein seines Gottesgnadentums die angebotene Krone als „Reis aus Dred und Letzen“, verunehrt mit ihrem Ludergeruch der Revolution von 1848“, lehnte Krone wie Reichsverfassung ab. Der Fürstenvillen verneinte den Volkswillen.

Noch einmal flackerte die Hoffnung auf, wenn auch ohne die verfassungsmäßig garantierte Freiheit des Volkes die Einigung eines Kleindeutschland unter Führung von Preußen herbeizuführen, als Adowit zum Minister des Auswärtigen ernannt wurde. Der Widerspruch Österreichs gegen seine Unionpolitik ließ seine Bemühung scheitern; Preußen erlebte in Olmütz 1850 seine schmerzliche Niederlage. Eine trübe, trostlose Epoche starrer Reaktion gegen alle national- und verfassungspolitischen Bestrebungen des Volkes setzte ein, die als unmittelbare Folge eine allgemeine Staatsverdrossenheit zeitigte. Es ist bezeichnend, daß jetzt erst der Philosoph des Pessimismus, dessen Hauptwerk schon ein Menschenalter zuvor erschienen war, zur Geltung kam. Noch aus dem von warmer nationaler Gesinnung getragenen Werte, dessen Vorpiel diese Feierstunde einleitete, tönt die nationalpolitische Resignation jener dunklen Jahre:

„Zergering in Dunst
Das heilige röm'sche Reich,
Uns bliebe gleich
Die heil'ge deutsche Kunst.“

Und selbst dieses Vertrauen auf die verbindende Gemeinsamkeit deutscher Kunst war damals mehr Wunsch als Tatsache. Platter naturwissenschaftlicher und volkswirtschaftlicher Materialismus hielt die Geister gefangen. In dieser Zeit tritt jener Mann auf, der den alten deutschen Sehnsuchtsraum verwirklichen sollte und damit als dritter, diesmal aber auf eigenen Wegen glücklich vollendeter Baumeister des Deutschen Reichs sich seinen geschichtlichen Vorgängern Stein und List anschließt. Auf eigenen Wegen! Das Reich auf den Volkswillen, die Nationalsozialveranität zu gründen, lehnt

Otto von Bismarck

ab. Am gleichen Tage, da sein König das Angebot der Paulskirche zurückweist, da spricht er sich aus: „Die deutsche

Einheit will ein jeder, den man danach fragt, sobald er nur deutsch spricht; mit dieser Verfassung aber will ich sie nicht. Aber auch ein einheitlicher Fürstentum, wie ihn sein König als Voraussetzung der Kaiserwahl fordert, scheint ihm problematisch. Er ist sich klar darüber, daß der Weg nicht, wie jene Erbprinzen der Paulskirche vermeinten, von Deutschland zu Preußen gehe, sondern

von Preußen zu Deutschland.

Infolgedessen ist sein unverrückbares Ziel, Preußen stark und führend zu machen. Mit der neuen Ära in Preußen und gefördert durch die Niederlage Österreichs gegen Frankreich und Italien, kam auch wieder die deutsche Einheitsfrage in Schwung.

1859 brachte dann das Schillerjahr die gewaltige Woge nationaler Begeisterung.

Nest marschierte wieder der deutsche Einheitsgedanke. Bismarck bemächtigt sich seiner im Gegensatz sowohl gegen den 1859 gegründeten Nationalverein, der eine deutsche Einigung auf der Grundlage der Beschlüsse der Paulskirche anstrebte, als auch gegen den Reformverein von 1862, mit dem Österreich durch eine Vertretung der Einzelländer durch Landtagsabgeordnete im Bunde Preußen zurückzudrängen versuchte. Bismarck hat kurz nach seinem Amtsantritt seine Überzeugung ausgesprochen: „Nicht durch Reden und Majoritätsbeschlüsse werden die großen Fragen der Zeit entschieden —, das ist der Fehler von 1848 und 1849 gewesen —, sondern durch Eisen und Blut.“

Nach sorgfältiger politischer und militärischer Vorbereitung schreitet er dann entschlossen diesen Weg von Eisen und Blut, dessen erste Etappe die Wiederherstellung des deutschen Ansehens nach innen und außen ist durch den gemeinschaftlich mit Österreich geführten dänischen Krieg 1864 um Schleswig-Holstein, dessen zweite Etappe dann die endgültige Entscheidung in der verhängnisvollen österreichisch-preussischen Rivalität um die deutsche Führung durch die Niederwerfung Österreichs 1866 bringt und dessen Endziel schließlich

auf den Schlachtfeldern Frankreichs

erreicht wird, wo unter Preußens Führung die deutschen Länder unter Ausschluß Österreichs den schärfsten Feind deutscher Einigung in raschem Siegeslauf bezwingen. Eine wahrhaft geniale Mischung von dämonischer Zielstrebigkeit und kluger Selbstbeschränkung, stolzen Machtbewußtsein und unerhörter Geduld, kraftvoller Entschlossenheit und maßvollster Realitätsfindung, preussisch-monarchischer Überzeugung und deutsch-liberalem Verständnis machte Bismarck zum Schmiede unserer deutschen Einheit, der in unbeirrbaren, jähem Ringen alle Hindernisse überwand, alle Widerstände, auch die seiner nächsten Umgebung, seines königlichen Herrn besiegte. Nach mancherlei schwierigen Verhandlungen mit den Ländern, die namentlich in Süddeutschland außer Baden nur zögernd und mit Reservaten dem neuen deutschen Reiche beizutreten gewillt waren, kam

die große historische Stunde

da am 18. Januar 1871 in Versailles König Ludwig von Bayern den Antrag stellte, wodurch Wilhelm I. von Preußen zum ersten Deutschen Kaiser proklamiert wurde.

Was zwei Menschenalter hindurch ersehnt, erhofft und geplant worden war, schien jetzt in Erfüllung gegangen, aber entscheidend bei der Neugründung des deutschen Kaiserreichs war nicht der Volkswille gewesen, sondern der Fürstentum. Die alten schwarzrotgoldenen Reichsfarben, unter denen die Lüthower Freischar „Für Gott und Vaterland“ in Kampf und Tod gezogen war, die ganze Jahrzehnte hindurch dem deutschen Volke das Symbol für Freiheit und Einigkeit gewesen waren, waren dem neuen Reichsoberhaupt und vielen anderen Fürsten verdächtig als 18iger Revolutionsfarben, es wurde daher eine neue Farbzusammensetzung für die neue Reichsfahne erdacht und dabei ergab sich auch mancherlei Erwägungen:

Schwarz-Weiß-Rot,

was sich wirklich und innerlich erst unter dem dritten und letzten Kaiser als einheitliche Nationalfarbe durchsetzte.

Der neue Kaiser war auf dem Walfelde entstanden, nicht aus der Wahlurne hervorgegangen. Bezeichnend lautete auch nach dem Wunsche Bayerns sein Titel nicht Kaiser von Deutschland, sondern **Deutscher Kaiser**. Und weil der Preusse Bismarck mit seinem königlichen Herrn nie und nimmer ein Aufgehen Preußens in Deutschland befürwortet hätte, so konnte bei den widerstrebenden dynastischen Interessen auch nicht ein einheitliches Reich, sondern nur ein föderalistisches geschaffen werden. Auch war dieser monarchische Bundesstaat doch nur ein **Kleindeutschland** geblieben, wodurch mit Österreich Millionen wertvollster Volksbrüder aus dem Reichsverbände ausgeschlossen waren.

Andererseits aber war doch die Begeisterung der großen, überwiegenden Mehrheit des Volkes, namentlich des Bürgertums, das durch das seine zielbewusste Arbeit das Vaterland mittlerweile aus einem Agrarstaate zu einem nach Zentralisation strebenden Industriestaat umgewandelt hatte, riesengroß. Man glaubte das Reich Barbarossas, das mittelalterliche Staufenreich in Glanz und Größe wiederzuerstehen. Es war den meisten aus dem Herzen gesprochen, wenn damals Conrad Ferdinand Meyer seinen stürmischen Helden Ulrich von Hutten ausrufen ließ: „Es ist eine Lust zu leben“.

Der unvergleichlich rasche und riesenhafte Aufschwung des neuen Reiches

in industrieller, wirtschaftlicher und politischer Bedeutung gab diesen bejahenden Stimmen Recht. Der seit den 90iger Jahren zunehmende Kaiserpatriotismus, der alljährlich Kaisergeburtstag stärker feierte als den Reichsgründungstag, schien die weitere Umwandlung der Vernunftmonarchisten in Idealmonarchisten zu sichern. Allerdings war aber auch kein Ende abzusehen der ungeheuer anschwellenden Opposition, und zudem entsetzte der Aufstieg des Reiches an Macht und Wohlstand auch keine geistig-seitlichen Kräfte, die der damit verbundenen, immer drohender werdenden Veräußerlichung und Verflachung verinnerlichende und vertiefende Gegenwerte schaffen konnten. Seit der Jahrhundertwende wurden die Mahn- und Wachrufe führender Geister immer lauter. Als die Krise unsere Nationalkultur schon offenbar war, brach

der Weltkrieg

aus. Zunächst einigte er noch einmal das gesamte deutsche Volk in einmütigem Willen zum Abwehrkampf. Aber als endlich nach langen Jahren beispiellosen Ringens und Leidens Deutschland der Feindesübermacht erlag, da schien auch Bismarcks geniale Schöpfung zerbrechen zu wollen. Schon wollte sich an seine Stelle eine Aüterpublik sowjetistischen Geistes setzen, da besannen und sammelten sich die demokratischen Kräfte des deutschen Volkes zur entschlossenen Abwehr. Die Monarchie war nicht zu retten. Ein wirklicher Monarch war ja auch der Deutsche Kaiser mit seiner auf den Verbündeten Regierungen“ beruhenden Staatsgewalt nicht gewesen. Aber auch das Volkstajertum, wie es in der Paulskirche geplant war, und wie es noch während des Weltkrieges Friedrich Naumann propagierte, war verpöndelt. Das Deutsche Reich ist seit dem 9. November 1918 Revulst, und ist als solche von der

Nationalversammlung in Weimar durch ihre Verfassungswert bestätigt worden. Diese

Weimarer Verfassung

vom 11. August 1919 bedeutet die Erneuerung der Bismarckschen Reichsgründung, die erneute Sicherung der Reichseinheit. Das ist ihr großes, historisches Verdienst, das alle ihr geeintes Vaterland liebenden Deutschen dankbar rühmen dürfen. Wenn das Verfassungswert auch noch manchen Wünschen Raum gibt, ein großer Schritt ist darin in der Reichseinheitsidee über Bismarck hinaus getan worden. Nachdem in der Kaiserproklamation „An das deutsche Volk“ von 1871 Wilhelm I., ohne das Volk überhaupt zu erwähnen, nur von dem einmütigen Rufe der „Deutschen Fürsten und freien Städte“ gesprochen hatte, heißt es jetzt in dem Vorprolog der Weimarer Verfassung:

„Das deutsche Volk, einzig in seinen Stämmen und von dem Willen befeelt, sein Reich in Freiheit und Gerechtigkeit zu erneuern und zu festigen, dem inneren und dem äußeren Frieden zu dienen und den gesellschaftlichen Fortschritt zu fördern, hat sich diese Verfassung gegeben.“

Reich und Verfassung sind also hinfort nicht mehr von Fürstentum, sondern von Volkswillen getragen. Es bedeutet zugleich einen entscheidenden Schritt zur inneren Vereinheitlichung des Reiches, daß wohl sein Bismarckscher Bundescharakter noch blieb, aber doch die Staatsgewalt von dem einzigen Volke und nicht mehr von den verbündeten Regierungen ausgeht. Ein großer Sehnsuchtswunsch ist aber wiederum nicht erfüllt worden. Kleindeutschland ist nicht Großdeutschland geworden. Unsere österreichisch-deutschen Brüder sind nicht heimgekehrt, obwohl ein Augenblick die Möglichkeit gegeben schien. Dieser Wunsch wird in uns immer lebendig bleiben, ebenso wie wir nie der Brüder vergessen werden, die uns durch Machtgriffe entziehen wurden.

Die Schicksalsgemeinschaft aller Deutschen

ist in der Idee der deutschen Reichseinheit beschlossen. Es sind ja auch noch weiterhin starke Kräfte am Werk, die eine Unitarisierung vorwärtsstreben. Bei der großen kulturellen Bedeutung unseres stämmischen Volkstums wird es für solches Streben zwar natürliche Grenzen geben, aber das auf richtige Erkenntnis zum Reichsgebanken darf in uns nie und nimmer verkümmern. Zu oft haben wir das Vergessen der Lehre bitter bezahnen müssen, daß nur Einigkeit stark macht, daß in unserer schicksalhaften europäischen Mittellage Einigkeit uns doppelt not tat. Es wäre vielleicht möglich gewesen, in der Weimarer Verfassung, die seit 1870 gewordenen Reichsfarben zu belassen und damit einer vollspaltenden Streitfrage aus dem Wege zu gehen. Aber schließlich war die Farbwahl nur eine **Verständlichmachung**, wie sie es bei der Schaffung von Schwarz-Weiß-Rot auch gewesen war. Der Wechsel schließt nicht aus, daß man den Reichsfarben seit 1871 stets ein ehrendes Gedenken bewahrt, und daß man daneben die neuen Farben liebt und ehrt als die verfassungsmäßigen Symbole des Vaterlandes.

Gerade der Tag, da vor zwei Menschenaltern dieses Reich gegründet wurde, dessen Erhaltung und Stärkung unser aller Herzenswunsch ist, zwingt uns zur Besinnung. Keiner von uns mag mit Sicherheit zu sagen, welcher Weg Deutschland und deutsches Volk wieder aufwärts führen wird. Aber das wissen wir, daß das Wort jenes Liebes, das der erste Reichspräsident Ebert zum Nationalliede erhoben hat, zu Recht besteht:

„Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand“.

Wir wollen keine reaktionäre Restauration mit umgekehrten Vorzeichen, die in übergroßem Mißtrauen diese Unterpfänder vaterländischen Glückes gefährdet, wir wollen aber auch selber an diesem Reichsgründungstag für uns das Glückselbst ablegen, soweit es an uns persönlich liegt, jedem Volksgenossen diese Unterpfänder zu gewährleisten.

Löbe für sofortige Parlamentsreform

Da nach Ansicht des Reichspräsidenten Löbe keine Möglichkeiten vorhanden sind, den Reichshaushalt bei Beibehaltung der gegenwärtigen Geschäftsordnung auf parlamentarischer Grundlage zu verabschieden, schlägt er, wie die „V. Z.“ meldet, in erster Linie eine **Änderung der Geschäftsordnung** vor. Dadurch würde das Budget bis zum 31. März auf jeden Fall erledigt werden können. Statt der bisher drei Lesungen sollen in Zukunft nur noch zwei Lesungen stattfinden, und das Plenum hätte sich nach Löbes Vorschlag nur noch mit den allgemeinen Grundfragen der Geschäftsentwürfe zu beschäftigen, während die Einzelberatung den Ausschüssen überlassen bliebe.

Wandervögel über die Weltlage

W.W. Brüssel, 19. Jan. (Tel.) Wandervögel jagte gestern in einer von der „Sozialistischen Jungen Garde“ einberufenen Versammlung, er glaube nicht an einen neuen Weltkrieg. Abgesehen von dem Falle eines neuen Konfliktes die Lage Belgiens nicht mehr die gleiche sein wie im Jahre 1914. Diesmal dürfte Polen das Land sein, das unmittelbar bedroht wäre. Wenn die in Versailles übernommenen Verpflichtungen nicht gehalten würden, könnte man Deutschland nicht daran hindern, wieder aufzurücken.

Am die Teilnahme Rußlands und der Türkei am Europa-Ausschuß

London, 19. Jan. (Tel.) Ein französischer Korrespondent meldet dem „Daily Telegraph“ aus Paris: Die Frage der Teilnahme Rußlands und der Türkei am Europa-Ausschuß wird wahrscheinlich heute, entsprechend den Anregungen Titulescus, mit einigen Abänderungen geregelt werden. Vorläufig würden Rußland und die Türkei eingeladen werden, an den bevorstehenden wirtschaftlichen Erweiterungen des Europa-Ausschusses teilzunehmen. Für die Zukunft würden sie aufgefordert werden, sich mit dem Generalsekretär des Völkerbundes in Verbindung zu setzen und ihm mitzuteilen, an welchen Fragen sie ein direktes Interesse haben. Wenn also die beiden Länder nicht abgeneigt sind, würden sie an der nächsten Session des Europa-Ausschusses im Mai teilnehmen. Auf diese Weise dürfte die Frage ihrer Teilnahme für lange aufgehoben werden, da es unwahrscheinlich ist, daß der Europa-Ausschuß noch in diesem Jahre politische Fragen in Angriff nehmen wird und da nächstes Jahr der ganze Plan einer Europäischen Union durch die Weltabstimmungskonferenz zweifellos in den Hintergrund geschoben werden wird.

Vertagung im Prozeß **Roßbach-Dornier**. Im Patentprozeß Roßbach-Dornier in Ravensburg lagte Roßbach gegen die Dornier-Metallbauten in Mangell auf Erlaß einer einseitigen Verfügung, es den Dornierwerken zu verbieten, Eindeckerflugzeuge vom Typ Do X und Do S in Deutschland herzustellen. Der Rechtsbeistand der Firma Dornier beantragte die Abweisung der Klage, da es sich bei den Flugbooten nicht um Eindecker, sondern um Dreibecker handle. Auch sei nicht das Ravensburger Gericht zuständig. Das Gericht verurteilte die Beschlußverkündung auf den 20. Januar.

Die Reichsgründungsfeiern in Berlin

Der Gedenktakt im Reichstag

Aus Anlaß der 60. Wiederkehr des Tages der Reichsgründung fanden am Sonntag in Groß-Berlin zahlreiche Feiern statt, veranstaltet von der Reichsregierung, den vier Hochschulen und von zahlreichen Verbänden, Vereinen usw. Glockengeläute und ein Gottesdienst im Dom, an dem Reichspräsident von Hindenburg, ferner Mitglieder der Reichs- und Staatsregierung, der Parlamente usw. teilnahmen, leiteten den festlichen Tag ein. Dem Reichspräsidenten wurden bei seiner Ankunft und wieder bei seiner Abfahrt vor dem Dome lebhafteste Guldigungen dargebracht.

Den Höhepunkt des Festtages bildete die Feier, die die Reichsregierung im Reichstag veranstaltete. Der große Sitzungssaal des Reichstags war festlich geschmückt. Vor dem Präsidentensitz, auf einem Hintergrund von weitem Fließer stand eine Kolossalbüste des Fürsten Bismarck in Bronze. Rechts und links sowie hinter den Regierungsbänken und den Saalwänden entlang die rühmreichen Fahnen des alten Heeres. Von der Reichsregierung nahmen mit dem Kanzler die Reichsminister Dietrich, Dr. Schädel, Schiele, Dr. Stegerwald und Trevermann an der Feier teil. Die Reichstagsparteien hatten, mit Ausnahme der Nationalsozialisten und Kommunisten, Vertreter entsandt. Unter sieben Kriegsveteranen aus dem Feldzuge von 1870 waren auch vier, die an der Kaiserproklamation in Versailles teilgenommen hatten.

Nachdem der Reichspräsident um 11.15 Uhr im Reichstag erschienen war, ergriff nach einem musikalischen Vortrag Geheimrat D. Dr. Wilhelm Kahl das Wort zur Festrede. Er begann mit einer Schilderung der Kaiserproklamation in Versailles, die er selbst miterlebt hatte. Der Redner gab sodann ein Rückblick über die deutsche Geschichte seit 1806 und fuhr fort, die heutige Feier solle nicht nur Gedächtnis und Erinnerung sein, sondern habe den tieferen Sinn der **Wiedererneuerung und des vaterländischen Entschlusses** im Geiste unserer Geschichte. Er appellierte an das Volk, mehr Vertrauen und Geduld aufzubringen und mehr Dankbarkeit zu zeigen gegenüber dem Vater des Vaterlandes und den Staatsmännern, die an erster und schwerster Stelle die Verantwortung tragen.

Nach einem Orchesterkonzert hielt Reichstagskanzler Dr. Brüning eine kurze Ansprache, in der er ernste Mahnworte an die Versammlung richtete, in dem Glauben an eine bessere deutsche Zukunft nicht zu verzagen und alles daran zu setzen, dem feierlichen Wunsche, der Proklamation von 1871 entsprechend, auch auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit Mehreres des Deutschen Reiches an den Gütern und Gaben des Friedens zu sein.

Die Feier fand mit dem Gesang des Deutschlandliedes ihren Abschluß.

Sodann fuhr Reichspräsident von Hindenburg in den Sportpalast, wo der Deutsche Reichskriegerbund „Kampfbund“ die Erinnerung an die Reichsgründung durch eine Weisheitsrede beug. Der Reichspräsident wurde bei seinem Erscheinen von den Tausenden, die den Raum füllten, mit brausenden Hurraufen empfangen. Die Festrede hielt der erste Präsident des Deutschen Kampfbundes, General a. D. von Horn.

Darauf richtete der Reichspräsident von seinem Platze aus einige Worte an die Festversammlung: „Liebe Kameraden! Heute vor 60 Jahren schloß ich zu denen, die dem ersten Kaiser des wiedererstandenen Deutschen Reiches jubelten. Seitdem haben wir vieles verloren, was uns lieb und teuer war und unsere alten Soldatenherzen auch weiter unversehrt bleiben wird. Eines aber ist uns geblieben: das Vaterland. Ihm wollen wir in seiner Not über alles Parteiwesen hinweg in selbstloser Liebe und Treue dienen.“

Nach einem dreifachen Hurra auf das deutsche Vaterland wurde das Deutschlandlied gesungen. Der große Zapfenstreich mit dem „Niederländischen Dankgebet“ bildete den eindrucksvollen Abschluß der Weisheitsrede.

Die Feiern im Reich

Überall im Reich wurde der Gedenktakt der Reichsgründung festlich begangen. In München veranstaltete die bayerische Staatsregierung im Festsaal des „Odeon“ eine Feier, wobei Prof. Alexander von Müller die Festrede hielt. Ministerpräsident Dr. Held brachte in einer kurzen Schlussansprache ein Hoch auf das deutsche Vaterland aus. Auf dem Festplatz fand später eine Parade der in München garnisonierenden Truppen des Wehrkreises VII statt.

In Stuttgart veranstaltete die Reichswehrgruppe im Hofe des Neuen Schlosses einen Appell mit Parade. Die Fahnen der alten württembergischen Regimenter, die die Truppen mitführten, wurden von der Menge jubelnd begrüßt. Nach der Parade fand unter großer Beteiligung der Bevölkerung in der Stadthalle eine gemeinsame Reichsgründungsfeier der württembergischen Staatsregierung, der Reichsbehörden, der Reichswehr, der Stadt Stuttgart, der Technischen Hochschule Stuttgart und der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim statt.

Auch im Ausland wurde überall dort, wo das Deutschtum stark vertreten ist, des Reichsgründungstages gedacht. In Paris fand in der evangelischen Kirche ein Festgottesdienst statt, dem der deutsche Botschafter von Hoeck beizumohnte.

Reichsgründungsfeiern im Saargebiet

W.W. Saarbrücken, 19. Jan. (Tel.) Auch in den Städten des Saargebietes wurde gestern der Tag der Reichsgründung durch Feiern begangen. Auf vielen Gebäuden wehten Fahnen. Die Zeitungen des Saargebietes, die schon vor einigen Tagen in geschichtlichen Rückblicken auf die Bedeutung des Tages hingewiesen hatten, brachten in ihren gestrigen Nummern Gedenkartikel, die erneut die Verbundenheit des Saarländes mit den Geschicken des Mutterlandes kundtaten.

Eine Gedenkfeier in Genf

In Genf veranstaltete am Sonntagmorgen die deutsche Generalkonful Dr. Bäckers und seine Gemahlin in ihrem Hause eine kleine Gedenkfeier, an der Außenminister Dr. Curtius und die gesamte deutsche Botschaftsdelegation teilnahm. Zu der Feier war auch der deutsche Gesandte in Bern, Dr. Müller, erschienen. Reichsaussenminister Dr. Curtius zeichnete in seiner Festrede in großen Zügen die Geschichte des Reichsgebänkens und erneuerte, wie der Reichstagskanzler in Berlin, das Gelöbnis, Mehreres des Reiches zu sein an den Gütern und Gaben des Volkes und auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit. Unser Weg gehe gleich weit ab von Kapitalismus und Illusionen. Wir bedürfen fester Führung und Geselgschaft aller Verantwortungsbeuhteten.

Aus den Ländern

Bayern klagt wegen der Steuervereinfachung

Der Landesauschuss der Bayerischen Volkspartei hat am Sonntag in München unter Teilnahme des Ministerpräsidenten Dr. Heß eine Sitzung abgehalten, über deren Ergebnis u. a. mitgeteilt wird: Der Landesauschuss betrachtet die Aufnahme des sog. Steuervereinfachungsgesetzes in die Notverordnung am 1. Dezember 1930 als einen schweren mit den Grundsätzen der Reichsverfassung in Widerspruch stehenden Eingriff in die Lebensrechte der Länder. Der Landesauschuss weiß, daß damit ein entscheidender Kampf um die Selbständigkeit der deutschen Länder begonnen hat. Die Klage vor dem Staatsgerichtshof des Deutschen Reiches ist sofort zu erheben. Diese Klage wird in den nächsten Tagen durch die bayerische Staatsregierung erhoben.

Schulgelddherabsetzung in Preußen

Nach dem preußischen Schulgelddgesetz vom 18. Juli 1930 darf das Schulgeld an den öffentlichen höheren Schulen nicht den dritten Teil der Kosten übersteigen, die ein Schüler einer öffentlichen höheren Schule jeweils durchschnittlich verursacht. Infolge der allgemeinen Ausgabensteigerungen in den preußischen Haushaltpänen für 1931 hat sich der Unterrichtsminister daher veranlaßt gesehen, den Durchschnittskostenfuß, der bisher 750 RM betrug, für 1931 auf 720 RM herabzusetzen. Danach darf von Othern 1931 an an den staatlichen und städtischen höheren Schulen nur noch ein Schulgeld von höchstens 240 RM erhoben werden.

Aus der Verordnung über Preisbindungen bei Markenartikeln

Wie nun mitgeteilt wird, bezieht sich die Verordnung über Preisbindungen bei Markenartikeln auf folgende Artikel:

1. Gegenstände zur Reinigung, Pflege, Färbung oder Verschönerung der Haut, des Haares, der Nägel und der Mundhöhle;
2. Stoffe und ihre Zubereitungen, die dazu bestimmt sind, durch äußere oder innere Anwendung an menschlichen oder tierischen Körpern Krankheiten, Leiden oder Körperschäden zu verhüten oder zu beseitigen mit Ausnahme der zum inneren Gebrauch dienenden Mittel, die über 50 Proz. ihres Gewichtes Weingeist enthalten;
3. Verbandstoffe und Klätschen;
4. Haus- und Küchengeräte;
5. Fußbodenbelag mit Ausnahme von Teppichen aus Textilfasern;
6. Gegenstände zum Waschen, Putzen, Scheuern und Reinigen sowie zum Herrichten von Wäsche und Bekleidungsgegenständen;
7. Künstler-, Anstrich- und Hausmalbefarben;
8. Schreibmaschinen, Bürobedarf;
9. Konfektion und Leibwäsche;
10. Näh-, Strick-, Seid-, Stopp- und Häfelgarn aus Textilfasern aller Art;
11. Waren aus Gummi und Summiergummi;
12. Schallplatten, soweit der festgesetzte Verbraucherpreis am 1. Juli 1930 5 RM oder weniger betragen hat.

Ein schweizerisches Verbot. Dem in Basel wohnenden ehemaligen katholischen Priester Klemm, der für die Freireihervereiner in verschiedenen Orten Oberbadens gegenwärtig eine eifrige Propagandareise mit Vorträgen gegen die Religion entfaltet, ist von der schweizer Behörden das Reden im Ausland verboten worden. Das Verbot scheint mit gewissen Maßnahmen gegenüber den Kommunisten in Zusammenhang zu stehen.

Pfarrerverhaftungen in Litauen. Der Kownoer höchste Gerichtshof hat gegen etwa 50 litauische Pfarrer, die ihre Amtsbefugnisse zu einer Agitation gegen die bestehende Staatsgewalt mißbraucht hätten, ein Gerichtsverfahren eingeleitet. Vier von ihnen und sieben Angehörige katholischer Jugendorganisationen, die wie sämtliche anderen Jugendorganisationen verboten sind, seien bereits vor das Kriegsgericht gestellt worden. Litauen befindet sich seit Bestehen der Tautinai-Regierung beständig in Kriegszustand.

„Goldmacher“ Tausend vor Gericht

Am heutigen Montag begann vor dem Erweiterten Schöffengericht im Münchener Justizpalast die mehrwöchige Verhandlung gegen den Schenker Franz Tausend, der durch seine Behauptung, auf das Geheimnis der Herstellung synthetischen Goldes gekommen zu sein, verschiedene Beträge in der Gesamthöhe von 1,5 Millionen Reichsmark betrügerisch einer Reihe von Personen entlockt hatte. Die angebliche Goldmacherei Tausends war wiederholt Gegenstand wissenschaftlicher Prüfungen, die aber immer negativ verliefen. Während der Untersuchungshaft wurde Tausend Gelegenheit gegeben, im Hauptmünzamt München unter starker Bewachung sein Experiment durchzuführen, wobei er aus einer Leisprobe von 1,47 Gramm der Gerichtskommission einen Edelmetallkern von 0,125 Gramm überreichte. Die Sachverständigen sind aber der Ansicht, daß dieses Gold vorher zu dem verwendeten Ausgangsmetall hinzugefügt werden war.

Kleine Chronik

In Rottweil (Württemberg), lauerie der Tagelöhner Johann Stiefel seiner Ehefrau auf und erschlug sie mit einem Beil. Er war dem Trunk ergeben.

In den Siemens-Planis-Verken, AG. für Kohlefabrikate in Lichtenberg, im Berliner Osten brach Sonntagabend Feuer aus. Zahlreiche Sauerstoffflaschen gingen mit ungeheurem Getöse in die Luft, und durch den starken Luftdruck wurden mehrere Mauern eingedrückt. Infolge des herrschenden Windes griffen die Flammen auf benachbarte Fabrikgebäude über. Der Schaden ist sehr groß.

In einem Hause in Charlottenburg brach in den heutigen Nachstunden im Dachgeschoß ein Niesenbrand aus. Eine Frau verbrannte bei lebendigem Leibe, eine andere erlitt schwere Verletzungen.

Die englische Fliegerin Ann Johnson, die Sonntag mittig in Warschau zu ihrem Rückflug nach London, der über Berlin führen wird, startete, mußte bei Klodawa im westlichen Kongreßpolen eine Notlandung vornehmen.

Der Nachschneellzug Paris—Tren, in dem der Prinz von Wales und sein Bruder saßen, ist Sonntag früh in der Nähe von Bordeaux entgleist, ohne daß Menschenopfer dabei zu beklagen sind. Zwei Wagen stürzten um und verpörrten beide Gleise.

Mehrere hundert Tonnen Felsmassen, die durch die Wirkung des Frostes und des Wassers gelockert worden waren, lösten sich vom oberen Rand der Niagarafälle und stürzten in die Tiefe. Dadurch entstand eine 50 Meter breite und 70 Meter tiefe Bresche, die das Bild der Wasserfälle vollkommen ändert. Es ist dies seit Menschengedenken die größte Veränderung, die die Niagarafälle erfahren haben.

Badischer Teil

Die Wirtschaftslage Badens

Nach dem Bericht der im Badischen Industrie- und Handelstag vereinigten neun badischen Handelskammern über die Wirtschaftslage in Baden im 4. Vierteljahr 1930, hat die am Ende des Jahres 1929 festgestellte ungünstige Entwicklung im Jahre 1930 eine zunehmende Beschleunigung in ihrem Verlauf erfahren. Die Belebung im Frühjahr und Sommer blieb weit hinter den Erwartungen zurück.

Die energischen Schritte der Regierung Brüning mit dem Ziel, eine aktive, die Krise in ihren Wurzeln bekämpfende Politik zu führen, wurde von den Kreisen der Wirtschaft bei aller Kritik im einzelnen als Anfang notwendiger, durchgreifender Reformen mit einer gewissen Befriedigung aufgenommen, sie führten aber durch die weitesten Kreise zur Rettung aus finanzieller Notlage auferlegten Opfer in Verbindung mit der unaufhörlich und schnell steigenden Arbeitslosigkeit zu bedauerlichem übertriebenem Mißtrauen und damit im Zusammenhang zu Verzweiflungswahlen. All diese Gründe haben im letzten Viertel des Jahres 1930 die weitere Schrumpfung des wirtschaftlichen Kreislaufes wesentlich beeinflusst.

Die Lage der für Baden so bedeutenden Metall- und Maschinenindustrie war durchaus unbefriedigend. Die Beschäftigungsmöglichkeit der Unternehmungen ist nur etwa zur Hälfte ausgenutzt, der Beschäftigungsumfang gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um 20 bis 50 Proz. zurückgegangen. Kurzarbeit ist die Regel.

Mit großen Bedenken verfolgt die badische Wirtschaft die außenhandelspolitischen Maßnahmen der Reichsregierung, die eine Besserung der Lage der Landwirtschaft herbeiführen sollen. Sie verlangt mit Nachdruck die Beibehaltung eines der Exportnotwendigkeit der Industrie während des Handelsvertragsystems, an welchem sie und das Land Baden in gleicher Weise zwecks Erhaltung der Betriebe interessiert sind.

Der Großhandel und Einzelhandel standen in der Verichtszeit ganz unter dem Eindruck der Depression. Die Preise sind überall, besonders stark im Textilhandel, gefallen. Der Umsatz ist gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres je nach den Geschäftszweigen, um 15 bis 50 Proz. zurückgegangen. Der Wettbewerb wird immer schärfer. Für die Lage des Hotelwesens ist bezeichnend, daß die größeren Hotels eines Kurortes für die nächsten drei Jahre ein Abereinkommen getroffen haben, in jedem Winter nur einen einzigen Betrieb offen zuhalten.

Die Arbeitslosenziffern sind im letzten Viertel des Jahres 1930 gewaltig angestiegen. Sie haben in Baden im Dezember gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres eine Erhöhung um 42 Proz. erfahren. Der Handelskammerbezirk Mannheim steht damit an der Spitze, gefolgt von Pforzheim, Karlsruhe und Heidelberg.

Charakteristisch scheint auch die Tatsache gewertet werden zu müssen, daß bei sechs von insgesamt neun badischen Handelskammerbezirken die Zahl der ins Handelsregister neu eingetragenen Firmen gegen das vierte Quartal 1929 zurückgegangen ist, die Zahl der Lösungen dagegen ansteigt. Die Ausichten zu Beginn des neuen Jahres sind nicht günstig.

Aufstieg Beisitzer des Staatsgerichtshofs

Der bekannte Staatsrechtslehrer der Heidelberger Universität Seidelberg, Geheimrat Prof. Dr. Gerhard Anschütz, dessen Kommentar zur Reichsverfassung wohl die größte Verbreitung in Deutschland haben dürfte, ist auf Beschluß des Reichsrats als Beisitzer an den Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich berufen worden.

Begnabigung

Das Staatsministerium hat den Arbeiter Alfred Oswald Dreßler aus Reudorf, der vom Schwurgericht Waldshut am 11. November 1930 wegen Ermordung seiner Ehefrau zum Tod verurteilt worden war, zu lebenslanglichem Zuchthaus begnadigt.

Aus der badischen Industrie

Kündigung der gesamten Belegschaft bei Lang, Mannheim. Wie die „Volksstimme“ meldet, hat die Firma Lang ihrer gesamten Belegschaft das Arbeitsverhältnis auf den 25. Januar gekündigt. Durch diese Kündigung soll das Arbeitsverhältnis neu geregelt werden.

Der Schiedsspruch für die Mechanische Weberei Freisach ist von den Arbeitnehmern abgelehnt worden. Der Streik geht damit weiter. Voraussichtlich wird die Firma Antrag auf Verbindlichkeitsklärung stellen.

Aus der Landeshauptstadt

Weitere Reichsgründungsfeiern in Karlsruhe. Außer der Feier in der Technischen Hochschule, über die wir bereits berichtet haben, fanden am Samstag in allen Schulen kurze Gedenkfeiern statt. Auch das Staatstechnikum würdigte die Erinnerung an die Ereignisse im Versailler Spiegelaal vor 60 Jahren durch einen Festakt, bei dem Direktor Prof. Eisenlohr sprach. Anschließend gedachte man vor der im Festhöl angebrachten Ehrentafel der gefallenen Lehrer und Studierendenzenden. — Weiter wurden in Karlsruhe Reichsgründungsfeiern abgehalten vom „Eichhorn“ und am Sonntagabend von den Nationalsozialisten. — Auch überall im Lande wurden Feiern veranstaltet. Auf einem Heidelberger Studententommers, auf dem der Rektor fehlte, trat wieder der Konflikt wegen des Falles Gumbel in Erscheinung. Die Universität Freiburg veranstaltete am Samstag einen Festakt.

Colosseumtheater. Im Programm für die zweite Januarhälfte sind es vor allem Ringkämpfe, welche eine große Anziehungskraft ausüben und in den nächsten 14 Tagen der gemeinsam mit dem Internationalen Ringerverband sie veranstaltenden Direktion zweifellos viele Besucher zuführen werden. Wie schon im letzten Frühjahr, handelt es sich auch diesmal wieder um wichtige Auscheidungskämpfe für die Weltmeisterschaft, und daß in den Kreisen der Ringer selbst starkes Interesse besteht, zeigt die stattliche Liste der aus allen Ländern teils schon Anwesenden oder teils noch Gembelnden. Für Freunde dieser äußerst spannenden Konkurrenz ist es zudem noch besonders reizvoll, unter den Teilnehmern auch manchen Kämpfer wiederzubegegnen, die hier früher sich wiederholt ausgezeichnet und deshalb beim Publikum eine gewisse Sympathie voraushaben. Daß überdies die Einzelkämpfe durchaus sportlich und mit größtem Kraftaufwand aller Beteiligten durchgeführt werden, erwieß gleich der erste Abend, an dem sich Schwarzbauer (Hamburg) — Prochaska (Slowakei), Bogtmann (Bayern) — Budrus (Litauen) und Bierholz (Wafuren) — Kisk (Polen) gegenübertraten. Es wurde sehr hart gerungen, und der offizielle Kampfleiter, der bewährte Saarbrücker Carl Weigold, hatte bis zur Entscheidung — Prochaska und Kisk blieben Sieger, während beim mittleren

Paar der Kampf abgebrochen werden mußte — oft reichlich Mühe, gar zu eifrigen und heftigen Angriffen zu wehren. Voraus gehen diesem Wettbewerb, der allabendlich die zweite Programmhälfte füllt, einige ganz hübsche Varieténummern. Das Beste darunter bringen wohl Kelly and Jones Co., eine siebenköpfige Mädchen-Tanzgruppe, die in acht verschiedenen und zum Teil sehr aparten choreographischen Studien sich produziert. Auch die 2 Benz leisten als akrobatische Springer Vorzügliches und lassen Giovanni Martini rasch vergessen, dem in seiner Musical-Clownerie doch etwas das eigentlich Groteske fehlt. Des weiteren beansprucht u. a. noch Helmut Richterfeld, ein elfjähriger Wunderknabe mit Riesenträften, höchste Aufmerksamkeit, wenn er die einzelnen Glieder einer Kette spielend leicht mit Händen und Zähnen löst oder einen Eisenstab ziemlich mühelos zu einer Spirale dreht. S. S.

Grober Unfug. Wegen groben Unfugs und Ruhestörung gelangten am Sonntag mehrere Personen zur Anzeige. Bei der Festnahme eines Schlossers, der am Sonntagmorgen in der Bahnhofshalle Ruhestörung verübte, sammelte sich eine größere Menge von Personen an, die zum Teil noch im Maskenkostüm, für den festgenommenen Partei ergriffen. Die Polizei sah sich gezwungen, die Bahnhofshalle sowie den Vorplatz zu räumen. Es mußte dabei der Notruf zu Hilfe genommen werden, der mehrere geflüchtete Täter einholte und festnahm. Sieben Personen gelangten zur Anzeige. Am Sonntag wurde ein Kellner aus Bonn, sowie dessen Komplizin, eine 30 Jahre alte Frau, festgenommen. Sie besuchten seit drei Jahren deutsche Großstädte, wo sie billig gekaufte und falschnotierte Notierungen als Originalnotierungen das Stück zu 1 RM im Kaufierwege veräußerten.

Wetterbericht der Bad. Landeswetterwarte, Karlsruhe, von heute morgen: Der Einbruch kühlerer Luft hat über Frankreich allgemeinen Temperaturrückgang gebracht. Die Niederschläge gingen dabei auch in mittleren Gebirgslagen wieder in Schnee über. Auf dem Hochschwarzwald liegt jetzt bis zu 80 Zentimeter Schnee. In der Ebene hat es weiter geregnet. Von Westen ist neuerdings Warmluft vorgestoßen und wird in mittleren Lagen wieder Tauwetter bringen. Voraussage: Wilder, meist trübe und zeitweise Niederschläge, in tiefen und mittleren Lagen Regen, Hochschwarzwald Schneefälle, auf freistehende Südwestwinde.

Wasserstände: Waldshut 211 — 6, Basel 23 — 8, Schusterinsel 76 — 11, Rehl 227 + 1, Mayau 417 + 7, Mannheim 327 + 26, Caub über 200 Zentimeter.

Kurze Nachrichten aus Baden

Schneestürme im Schwarzwald

ld. Triberg, 19. Jan. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag und am Sonntag selbst haben über dem Schwarzwald Schneefälle stattgefunden, die in dieser Stärke schon lange nicht mehr gesehen wurden, aber aus früheren Jahren fast als Norm erinnerlich sind. Das Schneetreiben wurde schließlich zu einem regelrechten Schneesturm.

Die Menge des Schnees, den es hingeworfen hat, kann man bis Sonntagabend auf etwa 25—30 Zentimeter schätzen. In den absoluten Schneehöhen kommt er aber nicht so zum Ausdruck, weil er einmal feucht fiel, sich daher schnell festsetzte; außerdem wurde er durch den Sturm auch vielfach verweht. In den Freilagelagen haben unter diesen Verwehungen auch teilweise die Poststraßen zu leiden gehabt, die am Sonntagmorgen bei Schneehöhen von durchschnittlich 30—40 Zentimeter streifenweise schwer verweht waren, so daß die Frühlücke der Kraftposten es sehr schwer hatten, durchzukommen, und mit Verpälungen bis zu 3 Stunden verkehrten. Am Nachmittag wurde dann der Verkehr nach der Bahnung der Straßen wieder allgemein glatt durchgeführt.

Breisingen (Amt Buchen), 17. Jan. Unser Ratsschreiber Jul. Scherer beging am 9. Januar 1931 sein 30jähriges Dienstjubiläum. Weit über die Grenzen des Bezirks ist sein Name bekannt, ist er doch vielen, die sich an ihn wenden, ein Berater und Helfer in mannigfachen Angelegenheiten. In den Kriegsjahren verfaß er noch die Ratsschreiberstellen in Pflüdingen, Gerichtstetten und Schweinberg. Der Gemeinderat überbrachte seine Glückwünsche u. überreichte in Anerkennung der Verdienste des Jubilars ein Geschenk.

ld. Ettlingen, 19. Jan. Die idyllisch im Albtal unterhalb von Herrenalb gelegene Klosterkirche Frauenalb wird demnächst unter den Hammer kommen. Die Ruine befindet sich in Privatbesitz und ist von den Gläubigern der Besitzerin als Vermögenswert zur Verfeigerung mit Beschlag belegt worden. Es sind Bestrebungen im Gange, den badischen Staat zum Ankauf der Ruine zu bewegen, um sie als Überreste des ehemaligen Benediktiner-Klosters aus dem 12. Jahrhundert zu erhalten.

D3. Müllheim, 17. Jan. In einer Mitte November stattgefundenen Versammlung zu den Gemeinbewahen im Gasthaus zum „Löwen“, in welcher der Unterrichtsminister Dr. h. c. Kemmele sprach, hatten, wie noch erinnerlich, Versammlungsteilnehmer das Lied „Das Wandern ist des Müllers Lust“ angestimmt. Der Minister empfand dies als eine Herausforderung und stellte Straf Antrag. Das nun ergangene Urteil erkannte gegen 2 Angeklagte auf je 100 Reichsmark Geldstrafe und gegen weitere 10 Personen je 50 Reichsmark Geldstrafe oder im Anbeibringlichkeitsfall für je 10 Reichsmark 1 Tag Gefängnis. Die Betroffenen sind von hier und aus dem Bezirk.

Handel und Wirtschaft

Berliner Devisennotierungen

	19. Januar		16. Januar	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam 100 G.	169.21	169.55	169.15	169.49
Kopenhagen 100 Kr.	112.38	112.68	112.32	112.54
Italien . . . 100 L.	22.02	22.06	21.995	22.035
London . . . 1 Pf.	20.416	20.456	20.409	20.449
New York 1 D.	4.2065	4.2145	4.2040	4.2120
Paris . . . 100 Fr.	16.475	16.515	16.475	16.515
Schweiz . . . 100 Fr.	81.39	81.55	81.39	81.55
Wien 100 Schilling	59.115	59.235	59.08	59.20
Prag . . . 100 Kr.	12.454	12.475	12.442	12.462

Der Großhandelsindex. Die auf den Stichtag des 14. Januar berechnete Großhandelsindexziffer ist mit 115,6 gegenüber der Vorwoche um 0,9 Prozent gesunken.

Fortbestand der Süddeutschen Eisenzentrale. Auf Grund des kürzlich gegründeten Süddeutschen Eisengroßhandelsverbandes fanden Verhandlungen der Süddeutschen Eisenzentrale statt, die sich mit dem Preisabbau beschäftigten. Es wurde beschlossen, die Zonenpreise der Süddeutschen Eisenzentrale durchschnittlich um etwa 14 RM pro Tonne zu ermäßigen, d. s. zürta 5 RM pro Tonne über die Ermäßigung des Stahlwerkverbandes hinaus. Außer dieser Ermäßigung werden bei Barzahlung innerhalb 30 Tagen 2 Proz. Skonto eingeräumt. Nach den Verhandlungen dürfte der Fortbestand der Süddeutschen Eisenzentrale gesichert sein.

Gesucht

beim katholischen Oberstiftungsrat Karlsruhe auf 1. Mai 1931 tüchtiger, jüngerer, katholischer

Sucht

mit guter bad. Staats- (Assessoren-) Prüfung.

Weiverbungen (mit Lebenslauf) bis längstens 1. März 1931 an obige Behörde.

Aufholungsverfeigerung

Bad. Forstamt Bruchsal versteigert am Freitag, den 30. Januar 1931 vorm. 9 1/2 Uhr im Gasthaus zum Wolf in Bruchsal aus Domänenwald Obere Luffhardt etwa

300 fm Eichen-Stammholz, I. - V. Klasse, 72 Stück Obu-Wagnerstangen u. 215 Stk. St. G., Es., Hbn-Nutzscheiter- und Rollen, Losauszüge und nähere Auskunft durch das Forstamt Bruchsal. N.236

Die Maul- und Klauenseuche in der abgeforderten Gemerkung Hohenwetterbach - Gut Papenhof - ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen werden aufgehoben.

Karlsruhe, den 15. Januar 1931. O.3.6

Bad. Bezirksamt - Abteilung IV.

FORMULARE

u. sämtliche Drucksachen für Behörden liefert prompt und preiswert

G. BRAUN GMBH.

vorm. G. Braunsche Hofbuchdruckerei u. Verlag, Karl-Friedrich-Str. 14 u. 18, Tel. 952-54

Forstverfeigerung

Forstamt Langensteinbach, Montag, den 26. Januar, 14 Uhr, Mathaus in Langensteinbach: aus Distrikt Hermannsgrund 160 fm Forststämme und Abschnitte, darunter sehr schönes rotes Glas- und Bercholz, Maßlinien durch das Forstamt. Sehr gute Abfuhrwege an gestückten Wegen. Vorzeiger: Förster Schäfer in Obermutschelbach. Bahnverbindung ab Ettlingen 13 04, ab Forzheim-Brüdingen 7 97. Postverbindung ab Ettlingen-Post 7 44 und 13 04, ab Forzheim-Bahnhof 11 00.



Badisches Landestheater

Dienstag, den 20. Jan. 1931

* G 14. Th.-Gem. 501-600 und 1501-1550

Zum erstenmal:

Leben des Dreht

Große Oper von Knefel

Dirigent: Krips
Regie: Krusch
Mitwirkende:
Blant, Fischbach, Grünwald, Seyfert, Haberorn, Reich.

Dreht, Winter, Krauß, G. Gröninger, Goppach, Kalm, Bach, Röber, Mentwig, Dörner, Ritsch, Schoepflin, Jilken, Falke, Eich, Frohmann, G. Gschönger, Nilsen, Ott, Ribinius

Anfang 20. Ende geg. 23 Preise C (1-7 2/3)

Mi. 21.1. Das Lamm des Armen. Do. 22.1. Leben d. Dreht. Fr. 23.1. Die schöne Helena. Sa. 24.1. Zu halben Preisen: Der Evangelist. So. 25.1. Nachmittags: Das Lamm des Armen. Abds.: Neu einstudiert: Die Zauberkiste. Im Konzerthaus: Zum erstenmal: Wie werde ich reich und glücklich. Mo. 26.1. Das Lamm des Armen.

Zentralhandelsregister für Baden.

Baden-Baden. A.400. Handelsregistereintrag. Abt. B Band II O.-Z. 96 - Firma Vermögensverwaltung Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Baden-Baden - Durch Gesellschaftsbeschluss vom 27. November 1930 ist die Gesellschaft aufgelöst. Der Bankbeamte Adolf Wilgis in Baden-Baden ist Liquidator. Baden, 6. Jan. 1931. Bad. Amtsgericht, I.

Baden-Baden. A.401. Handelsregistereintrag. Abt. A Band III O.-Z. 89 - Firma Balesta Lorenz Wwe., Kohlen-Dolzhandlung, Expedition in Baden-Baden - Die Firma wird von Amts wegen gelöscht. 8. 12. 1930. O.-Z. 121 - Firma Sammel & Co. in Baden-Baden - Der Gesellschafter Erich Sammel ist ausgeschieden. 6. 1. 1931. O.-Z. 127: Firma Weistadt-Drogerie Nikolaus Weilmayer in Baden-Baden. Inhaber ist Nikolaus Weilmayer, Kaufmann in Baden. 2. 1. 1931. Baden, 7. Jan. 1931. Geschäftsstelle des Bad. Amtsgerichts, I.

Freiburg. A.390. Handelsregistrierer Freiburg i. Br. A Bd. III O.-Z. 286 bei Freiburger Möbelfabrik Gebrüder Springer in Freiburg: Fritz Salomon Springer ist infolge Ablebens als Gesellschafter ausgeschieden. Die Prokura des Julius Springer ist erloschen. Am 22. 12. 1930. A Bd. VII O.-Z. 57 bei Baugesellschaft für Elektrizitätsanlagen Fild & Co. in Freiburg: Die Firma ist geändert in „Fild & Co.“. Alexander Häfner ist als Gesellschafter ausgeschieden. Am 22. 12. 1930. A Band V O.-Z. 67: Firma Alfred Girsch, Freiburg, ist erloschen. Am 22. 12. 1930. A Band VII O.-Z. 88: Die Firma G. Boehm & Co., Dpejet (Oberbadische Papier-Zentrale) in Freiburg ist auf die Kaufleute Heinrich Epstein in Ettlingen und Siegfried Epstein in Freiburg übergegangen; die offene Handelsgesellschaft hat am 16. April 1929 begonnen. Der Übergang der im Betrieb des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten ist beim Erwerb desselben durch die neuen Inhaber abgeschlossen worden. Die Prokura des Hans Müller ist erloschen. Am 30. 12. 1930. B Band VI O.-Z. 48: Friedrichshaus-Lichtspiele Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Freiburg ist durch Gesellschaftsbeschluss vom 20. Dezember 1930 aufgelöst worden. Die bisherigen Geschäftsführer Willy Lehmann und Franz Kaber Seiler sind Liquidatoren. Am 22. 12. 1930. B Band VIII O.-Z. 120 bei Jaks & Co., Gesellschafter mit beschränkter Haftung in Freiburg: Erwin Michael Jaks ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Frau Erna Jaks geb. Widart und Frau Suzanne Jaks geb. Bodenheimer, beide in Freiburg, haben Einzelprokura. Am 24. 12. 1930. Heidelberg. A.398. Handelsregistrierer Abt. A Band III O.-Z. 77 zur Firma Friedrich Frauenfeld in Heidelberg: Inhaber ist Kaufmann Karl Frauenfeld in Heidelberg. Abt. B Band IV O.-Z. 61 zur Firma Baltha Apparate- u. Fahrradfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Heidelberg: Die Gesellschaft ist durch Beschluss der Gesellschafter vom 29. Oktober 1930 aufgelöst. Die Liquidation erfolgt durch die bisherigen Geschäftsführer Dr. Friedrich Ammann und Dr. Oskar Schumacher. Jeder Liquidator ist berechtigt, die Gesellschaft allein zu vertreten. Heidelberg, den 10. Jan. 1931. Amtsgericht.

Karlsruhe. A.393. Handelsregistereinträge: 1. Kredit- und Inhabergesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Dr. Hellmut Gräff ist nicht mehr Geschäftsführer. 2. Gersberger & Rees, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Die Prokura des Christian Spanagel ist erloschen. Karlsruhe, 6. Jan. 1931. Amtsgericht Karlsruhe.

Karlsruhe. A.392. Handelsregistereinträge: 1. Dr. Ernst Daur vorm. Georg Behrens, Karlsruhe. Das Geschäft ist mit der Firma auf eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gleichen Namens übergegangen. 5. 1. 31. 2. Gebrüder Jost Nachfolger, Karlsruhe. Die Prokura des Hubert Seemann sowie die Firma sind erloschen. 3. G. Schreitmüller & Co., Karlsruhe. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Carl Störzinger ist alleiniger Inhaber der Firma. 6. 1. 31. 4. Wilhelm Schille & Co., Karlsruhe. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Wilhelm Schille ist alleiniger Inhaber der Firma. Prokura: Wilhelm Schille jr., Kaufmann, Karlsruhe. 7. 1. 31. 5. August Wepler, Karlsruhe. Prokura: Wilhelm Schäfer, Kaufmann, Karlsruhe. 6. Ferdinand Lange & Co., Kom.-Ges., Karlsruhe. Der Gesellschafter Ferdinand Lange ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. An dessen Stelle ist Kaufmann Hans Lange, Karlsruhe-Kintheim, als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Ein Kommanditist ist ausgetreten und ein Kommanditist eingetreten. Die Prokura der Elisabeth Holz ist erloschen. Karlsruhe, 9. Jan. 1931. Amtsgericht Karlsruhe.

Mannheim. A.388. Handelsregistereinträge: a) vom 29. Dez. 1930. Waigel & Benschheim, Dörme, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag ist am 23. und 24. Dezember 1930 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist: der Betrieb von Dörmen u. Zeitwaren sowie sonstigen in dieses Fach einschlagenden Handelswaren. Das Stammkapital beträgt 20 000 M. Richard Kaufmann, Kaufmann, Mannheim, ist Geschäftsführer. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Dem Geschäftsführer Richard Kaufmann in Mannheim steht das Recht der Einzelvertretung zu, auch wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die gesetzlich vorgeschriebenen Bekanntmachungen der Gesellschaft werden nur im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlicht. Geschäftssitz: Heinrich-Lanz-Strasse 43. b) vom 30. Dez. 1930. Holzhandlungsgesellschaft Sibana mit beschränkter Haftung, Mannheim: Zu Gesamtprokuristen sind bestellt: Dr. Herbert Bleul, Mannheim, u. Franz Herbert, Mannheim. Von ihnen ist jeder mit einem Prokuristen zur Firmenzeichnung berechtigt. Zentralexpedition Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim: Gerhard Johann van der Heyden und Philipp Scheffel sind nicht mehr Geschäftsführer. Goffe van der Beem, Kaufmann, u. Erich Moses, beide in Berlin, sind zu Geschäftsführern bestellt. Woerner Konstruktionswerke Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Liquidation, Mannheim: Die Firma ist erloschen. „Glavermi“ Glanz- und Verkauf-Mittel-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag ist am 10. Dezember 1930 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist: der Vertrieb von chemisch-technischen Erzeugnissen, insbesondere eines Glanz- und Verkauf-Mittels, sowie sonstiger Kaufartikel unter der Schutzmarke „Glavermi“. Das Stammkapital beträgt 20 000 M. Albert und Eduard Leby, beide Kaufleute in Mannheim, sind Geschäftsführer. Wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Von den Geschäftsführern Albert Leby und Eduard Leby ist jeder zur Einzelvertretung der Gesellschaft befugt, auch wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die gesetzlich vorgeschriebenen Bekanntmachungen werden nur im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlicht. Geschäftssitz: Friesenheimer Str. Nr. 11. c) vom 31. Dez. 1930. Schiffahrt- und Kohlen-Agencur Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag ist am 2. Dezember 1930 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist: die Vermittlung von Schiffsverfrachtungen und Transporten u. Vertrieb von Kohlen, Koks u. Brekettis oder sonstigen Brennstoffen. Das Stammkapital beträgt 20 000 M. Wilhelm Johannes van Buitren, Kaufmann, Mannheim, ist Geschäftsführer. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die öffentlichen Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger. Geschäftssitz: L 15.1. Ludwig Post und F. D. Sichelshmidt, Ingenieurbüro, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag ist am 6. Dezember 1930 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist: die Weiterführung sämtlicher von der Firma Ludwig Post jr. u. Friedrich Otto Sichelshmidt bisher innegehabter Handelsvertretungen, die Übernahme weiterer Vertretungen, Abgabe von Gutachten und Sachverständigenberatern, sowie Handelsgeschäfte in Industrie- u. Industriebedarfsartikeln jeder Art auf eigene Rechnung. Das Stammkapital beträgt 20 000 M. Ludwig Post, Zivilingenieur, Friedrich Otto Sichelshmidt, Zivilingenieur, Paul Kriegel, Kaufmann, alle in Mannheim, sind Geschäftsführer. Die Gesellschaft wird durch zwei Geschäftsführer gemeinsam vertreten, von denen der eine immer der Geschäftsführer Friedrich Otto Sichelshmidt sein muß, wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: In die Gesellschaft bringen die Gesellschafter ein, und zwar: 1. Zivilingenieur Ludwig Post in Mannheim das unter der im Handelsregister eingetragenen Firma Ludwig Post jr. in Mannheim betriebene Geschäft - einschließlich des Geschäftsinventars - ohne Passiven. Die Stammeinlage dieses Gesellschafters mit 12 000 M ist damit geleistet. 2. Zivilingenieur Friedrich Otto Sichelshmidt in Mannheim die Aktiva des von ihm betriebenen Geschäfts ohne Passiven. Die Stammeinlage dieses Gesellschafters mit 8 000 M ist dadurch geleistet. Mit diesen Sachverhalten gehen insbesondere die vorerwähnten Gesellschafter auf die Gesellschaft mit beschränkter Haftung über. Geschäftssitz: Lindenhofplatz 3. Gebrüder Krayer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim: Die Gesellschaft ist aufgelöst, der bisherige Geschäftsführer, Diplomingenieur Fritz Krayer in Mannheim, ist alleiniger Liquidator. Die Firma ist erloschen. Ayres & Schmidt, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim: Jakob Ayres ist nicht mehr Geschäftsführer. Enginger-Union-Werke, Aktien-Gesellschaft, Mannheim: Die Prokura des Dr. Emil Haud ist erloschen. Siegerin-Goldman-Werke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Prokura des Dr. Emil Haud ist erloschen. Rosenfeld & Hellmann, Mannheim: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft samt Firma ging auf den bisherigen Gesellschafter Carl Rosenfeld, Kaufmann in Mannheim, über. S. Blach in Liquidation, Mannheim: Die Firma ist erloschen. Gustav Schiller, Mannheim: Die Firma ist erloschen. Rudolf Würth, Union-Hotel, Mannheim: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft samt Firma ging auf den bisherigen Gesellschafter, Hotelier Rudolf Würth in Mannheim, über. Eleonora Gebriß, Mannheim: Die Firma ist erloschen. Albers & Jung, Mannheim: Die Firma ist erloschen. Gromer & Co., Sanitäres Versand-Geschäft, Mannheim: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen. Strumpfhäuser „Füßvol“, Rosa Wolff, Mannheim: Inhaberin ist Rosa Wolff geb. Viehlich, Ehefrau des Kaufmanns Alfred Wolff, Mannheim. Max Weil, Mannheim: Die Prokura des Max

Beil ist erloschen. Die Firma ist erloschen. Sebastian Worschneiser, Mannheim. Die Firma ist erloschen. Bad. Amtsgericht, F.-O. 4, Mannheim. A.391. Handelsregistereinträge vom 7. Januar 1931. „Italia“ Tabakwaren nach den Vorschriften der italienischen Tabak-Regie Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim: Gemäß dem Beschlusse der Gesellschafterversammlung vom 2. Dezember 1930 wurde das Stammkapital um 400 000 M erhöht u. beträgt jetzt 500 000 M. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluss der Gesellschafterversammlung v. 2. Dezember 1930 entsprechend der Kapitalerhöhung geändert. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Der Gesellschafter Vicekonsul a. D. Ludwig Bornhausen in Mannheim bringt das unter der Firma Bornhausen & Cie. von ihm in Mannheim betriebene Geschäft nach dem Stand vom 1. Dezember 1930 mit den Aktiven und Passiven oder Verbindlichkeiten nach der für diesen Tag aufgestellten Bilanz als Sacheinlage für sich und für Rechnung der Gesellschaft: 1. Societa Anonima Tabacchi Italiani (S. A. I. S.) mit Sitz in Rom, und Vicekonsul a. D. Heinrich Bornhausen in Mannheim in die Gesellschaft ein, wobei das Geschäft vom 1. Dezember 1930 an als für Rechnung der Gesellschaft geführt gilt. Der Wert dieser Sacheinlage ist auf 79 000 Reichsmark festgestellt. Davon werden auf die neuen Stammeinlagen der Gesellschafter angerechnet, und zwar Ludwig Bornhausen 48 000 M, Societa Anonima Tabacchi Italiani 15 000 M u. Heinrich Bornhausen 16 000 M. - Die Gesellschafter Bornhausen stehen dafür ein, daß die Verbindlichkeiten den in der Bilanz genannten Betrag nicht übersteigen. - Für die Zeit vom 1. Dezember 1930 übernimmt die Gesellschaft die Rechte und Pflichten des Gesellschafters Bornhausen für das eingebrachte Geschäft aus den laufenden Dienst- und Lieferungsverträgen. Eine Haftung dafür, daß die eingebrachten Aufstände in der bewerteten Höhe eingehen, wird nicht geleistet, dagegen kommen abgeschriebene Forderungen der Gesellschaft zugut. Dörflinger'sche Maschinen- und Febern-Fabriken Aktiengesellschaft, Mannheim: Durch Beschluss der Generalversammlung vom 19. Dezember 1930 ist der Gesellschaftsvertrag in § 1 (Sitz der Gesellschaft) geändert. Der Sitz der Gesellschaft ist nach Offenbach a. M. verlegt. Aktiengesellschaft Mannheimer Liebertafel, Mannheim: Jacob Groß und Karl Gauth sind nicht mehr Vorstandsmitglieder. Oberingenieur Rudolf Eggemeier, Mannheim, und Professor Ernst Weiß, Mannheim, sind zu Vorstandsmitgliedern bestellt. Girch-Drogerie Franz Tritschler, Mannheim. Inhaber ist Apotheker Franz Tritschler, Mannheim. Waigel & Benschheim, Mannheim: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft samt Firma ist auf den bisherigen Gesellschafter Kaufmann Karl Josef Benschheim in Mannheim übergegangen. Die Prokura des Gotthold Gerber in Mannheim besteht fort. Bad. Amtsgericht, F.-O. 4, Mannheim. A.399. Handelsregistereinträge Abt. A: 1. Band III O.-Z. 25 zur Firma Südbayerische Feuerversicherung August Peter in Raftatt: Die Firma ist geändert in „Südbayerische Feuerversicherung August Peter“. 2. Band I O.-Z. 153 zur Firma Johann Hertwed, Brauntweinfabrik und Liqueurfabrik in Raftatt: Der jetzige Alleinhaber Johann Hertwed in Raftatt ist gestorben. Die Prokuren der Kaufleute Ludwig Hertwed u. Hans Hertwed in Raftatt sind erloschen. Die Firma ist geändert in „Johann Hertwed, Weingroßhandlung & Brauntweinfabrik“. Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. November 1930 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind Ludwig Hertwed, Kaufmann, und Hans Hertwed, Kaufmann, beide in Raftatt. 3. Band II O.-Z. 228 zur Firma Ruf & Ritter, Stahlfedernfabrik in Raftatt: Die Firma ist geändert in „Ruf & Ritter, Stahlfedernfabrik“. Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. November 1930 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind: Gertraud geb. Woerner, Ehefrau des Diplomkaufmanns Wilhelm Woerner, ledig in Raftatt. Die jetzige Prokura des Wilhelm Krampe in Raftatt ist erloschen. Dem Diplomkaufmann Wilhelm Krampe in Raftatt ist erneut Prokura erteilt. 5. Band II O.-Z. 138 zur Firma C. W. Gersbach in Raftatt: Dem Karl Pauli, Kaufmann in Raftatt, u. dem Karl Schneider, Kaufmann in Raftatt, ist Prokura erteilt. Den 6. Januar 1931. Amtsgericht Raftatt.